

MYTHODRAMATISCHE THERAPIEGRUPPE

für von
häuslicher Gewalt
betroffene Kinder



cliqcliq
Deine Geschichte zählt!

Hintergrund

Pilotprojekt Cliqcliq – Deine Geschichte zählt

Im Rahmen des vom Bundesamt für Sozialversicherungen, dem Kanton Bern und diversen Stiftungen unterstützen **Pilotprojekts cliqcliq – Deine Geschichte zählt** entwickelte Allan Guggenbühl, Leiter des Instituts für Konfliktmanagement IKM, das Konzept für eine **Therapiegruppe für von häuslicher Gewalt betroffene Kinder**. Unter der Leitung von Alexandra Beyeler, Leiterin des Bereichs Gruppentherapie Bern, erprobte die Berner Erziehungsberatung die Therapiegruppe und adaptierte das Therapieskript der Gruppe *Gemeinsam stark* entsprechend ihrer Erfahrungen und unter Berücksichtigung des Alters die teilnehmenden Kinder. Das Skript stützt sich auf den Ansatz des **Mythodramas**.

Ziel

Was soll mit der Therapiegruppe erreicht werden?

Kinder, die Gewalt in ihrer Familie erlebt haben, werden durch den Besuch der mythodramatischen Therapiegruppe in ihrer **Resilienz gestärkt** und bearbeiten ihre Erfahrungen mit Hilfe eines Psychotherapeuten/einer Psychotherapeutin. Die Gespräche in der Gruppe helfen, die betroffenen Kinder darin zu stärken, Herausforderungen im familiären Alltag zu bewältigen. Die Kinder lernen in der Gruppe **eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken**. Sie erfahren, dass Schwierigkeiten angesprochen und Lösungen gefunden werden können. Dadurch werden sie **entlastet**. Die Kinder werden in ihrem Selbstwert gestärkt und darin unterstützt, sich als wirksam zu erleben und etwas verändern zu können.

Zielgruppe

An wen richtet sich die Therapiegruppe?

Die Therapiegruppe richtet sich an **Kinder unterschiedlichen Alters**, welche von häuslicher Gewalt zwischen Bezugspersonen – meist zwischen den Eltern – betroffen sind. Ob ein Kind in eine bestehende Therapiegruppe aufgenommen werden kann, ist im Einzelfall unter **Berücksichtigung nachstehender Faktoren** durch eine Fachperson zu prüfen.

Geeignetes Setting

Das Gruppentherapiesetting muss für das Kind angezeigt sein (je nach Situation/Traumatisierung und Kind kann ein Einzelsetting besser geeignet sein).

Geeignete Gruppe

Die bestehende Gruppe, in welche das Kind integriert wird, muss insb. altermässig passen (erfahrungsgemäss sollte der Altersunterschied zwischen dem jüngsten und dem ältesten Kind nicht mehr als drei Jahre betragen).

Geklärte Situation des Umfeldes des Kindes

Die häusliche Gewalt sollte nicht mehr akut sein und die Lage des Kindes sicher.

- In der Regel eignet sich die Gruppe für Kinder getrennter Erziehungsberechtigten.
- Grundsätzlich kann es sinnvoll sein, abzuwarten bis sich eine Ausnahmesituation – wie bspw. ein Aufenthalt im Frauenhaus – gelegt resp. geregelt hat und das Kind bspw. weiss, wo es wohnt und wo es in die Schule geht.

Einverständnis Erziehungsberechtigte

Die Erziehungsberechtigten sind einverstanden, dass das Kind in der Gruppe teilnimmt (vgl. auch Transparenz S.5). Ist die erziehungsberechtigte Person auch nach bilateralen Gesprächen zwischen der gruppenleitenden Person nach wie vor dagegen, ist von einer Teilnahme des Kindes in der Gruppe abzusehen.

- Die Gruppentherapie muss von zu Hause mitgetragen werden, ansonsten kann das Kind in einen Loyalitätskonflikt geraten und Emotionen, die in der Gruppe ausgelöst und Prozesse, die angestoßen werden, nicht genügend aufgefangen werden.
- Oft bedarf es mehrerer Gespräche mit dem zuständigen Elternteil, bis alle Ängste und Befürchtungen genug Raum erhalten, Vertrauen aufgebaut werden konnte und die erziehungsberechtigte Person einer Teilnahme ihres Kindes zustimmt.

Inhalt

Wie funktioniert die Therapiegruppe?

In der Therapiegruppe wird mit **Geschichten und Figuren** an den jeweiligen Themen der Kinder gearbeitet. Zusammen mit den Gruppenleiterinnen und anderen betroffenen Kindern werden sie ermutigt, ihre Anliegen und Probleme, die sie oftmals verbergen, **anzugehen und nach individuellen Lösungen zu suchen**. Dabei greifen die Fachpersonen Elemente aus dem Skript auf. Um den Kindern einen möglichst sicheren Rahmen zu geben, folgen die **mythodramatischen Gruppensequenzen** in der Regel einem ritualisierten Ablauf: Einstimmung, Spielphase, Anhörung der Geschichte der Familie Stampfli in der altersangepassten Version, Vertiefungs- und Transferphase / Kreisgespräch, gemeinsames Zvierli, Spielphase, Abschluss.

Rollende Gruppen

Die Erfahrung zeigt, dass insbesondere durchlaufende Therapiegruppen sinnvoll und der psychischen Verfassung und Belastung der Kinder angemessen sind. Rollende Gruppen bieten den Vorteil, dass wenn ein Kind die Gruppe verlässt, ein anderes unterstützungsbedürftiges Kind einen

Platz bekommen kann. So können lange Wartezeiten vermieden werden. Weiter kann sich bei rollenden Gruppen die Dauer der Teilnahme eines Kindes in der Gruppentherapie nach dessen Bedürfnissen richten.

Individuelle Dauer der Teilnahme

Eine regelmässige Teilnahme über eineinhalb Jahre wäre wünschenswert. Durch die traumatischen Erlebnisse benötigen die Kinder viel Zeit, um sich sicher zu fühlen und Vertrauen aufzubauen. Es braucht Zeit, bis sich die Kinder trauen über Erlebtes zu berichten, ohne sich deswegen schuldig zu fühlen. Die konkrete Therapiedauer muss mit allen Beteiligten in regelmässigen Standortgesprächen thematisiert und entsprechend des Prozesses und der Entwicklung des Kindes angepasst werden.

Arbeit mit dem Skript

Die Unterlage *Therapieskript der Gruppe «Gemeinsam stark» für Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind* erklärt die Arbeit mit Geschichten und schlägt Vorgehensweisen, Spielprogramme und Geschichten vor. Das Skript ist auf 15 Therapietreffen ausgelegt und hat sich während der Pilotphase für Kinder zwischen 7 bis 9 Jahren bewährt. Wobei das Skript auch eine Geschichte enthält, die sich für eine ältere Zielgruppe eignet.

Wird mit rollenden Gruppen und unterschiedlicher Teilnahmedauer gearbeitet, müssen die Fachpersonen in der Lage sein, die Therapiegruppeninhalte laufend neu zu gestalten und passende Geschichten zu erfinden. Das Skript ist hierfür eine hilfreiche Unterstützung und dient als Leitfaden. Gerade auch für Fachpersonen mit weniger Erfahrung im Bereich des Mythodramas kann es eine Hilfestellung sein. Inhalt und Aufbau dienen als roter Faden, wobei die einzelnen Elemente je nach Gruppenzusammensetzung, Gruppendynamik und den seitens der teilnehmenden Kindern eingebrachten Themen immer wieder auf das Alter, die Reaktionen und den Prozess der Kinder, angepasst und ergänzt werden. Ablauf und Art der Arbeit bleiben jedoch gleich.

Rahmenbedingungen

Was braucht es für die Therapiegruppe?

Anforderung an Fachpersonen

Die mythodramatischen Therapiegruppen können insbesondere von Erziehungsberatungsstellen, Kinder- und Jugendpsychiatrischen oder Schulpsychiatrischen Diensten angeboten und von entsprechend ausgebildeten Fachpersonen durchgeführt werden. Die geschilderten Erlebnisse der Kinder und die dadurch ausgelösten Reaktionen können auch erfahrene Therapeutinnen und Therapeuten emotional und fachlich sehr fordern. Es ist daher unabdingbar, dass die gruppenführenden Fachpersonen die persönliche und fachliche Kompetenz mitbringen, die Erzählungen der Kinder aufzunehmen und entsprechend kompetent zu handeln (Gefahr der Retraumatisierung). Da sich das Skript zur Gruppentherapie auf die therapeutische Methode Mythodrama stützt, sollten sich Fachpersonen idealerweise bereits mit dieser Methodik auseinandergesetzt haben.

Gruppengrösse und Räumlichkeit

Aufgrund der sehr heiklen Thematik sind lediglich kleine Gruppen angezeigt. Abhängig vom Grad der Betroffenheit der Konfliktsituation ist die empfohlene Gruppengrösse 5 bis 7 Kinder. Die Thematik verlangt, dass der Raum, indem die Gruppe sich trifft, klein und nicht verwinkelt ist.

Transparenz gegenüber Erziehungsberechtigten und Kindern

Es ist zentral, dass die erziehungsberechtigten Personen wissen, dass das Gruppenangebot auf die Thematik der erlebten häuslichen Gewalt fokussiert. Weiter ist zu empfehlen mit der bzw. den erziehungsberechtigten Personen zu thematisieren, dass das Wohl des Kindes im Zentrum steht und dass dies in Ausnahmefällen (bspw. bei einer Kindeswohlgefährdung oder bei Aufforderung zum Verfassen eines Berichts durch eine Behörde) bedeutet, dass über das, was das Kind erzählt in bestimmten Fällen Auskunft gegeben werden muss (Regel: Grundsätzliche Schweigepflicht mit Hinweis auf die entsprechenden Melde- und Auskunftspflichten). Die betroffene Person ist vor einer allfälligen Weitergabe von Erzähltem / Daten grundsätzlich zu informieren.

Auch die Kinder sollen vorgängig wissen, dass es in der Gruppentherapie um ihre Erlebnisse mit häuslicher Gewalt geht. Dies umso mehr, da die Kinder sehr schnell ihr verbindendes Element finden – die Betroffenheit von häuslicher Gewalt – und sich darüber austauschen möchten. Weiter sollte auch mit den Kindern altersgerecht die Schweigepflicht und entsprechende Ausnahmen thematisiert werden.

Material

Die Vorlage *Therapieskript der Gruppe «Gemeinsam stark» für Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind* dient als Leitfaden für die Therapiegruppen. Sofern die Rahmenbedingungen erfüllt sind, kann das Skript bei der Projektträgerschaft kostenlos elektronisch bezogen werden. Gegebenenfalls können weitere Materialien des Projekts *cliqcliq – Deine Geschichte zählt* (bspw. Wimmelbild, Hörspiele, Büchlein *Freundschaften bewirken Wunder*) in die Gruppentherapie integriert werden. Diese können solange Vorrat ebenfalls kostenlos bei der Projektträgerschaft bezogen werden.

Good practices

Was zeigen die ersten Erfahrungen?

Idealerweise zwei Fachpersonen

Da die Kinder unterschiedlich und heftig reagieren können, ist es angezeigt, dass mindestens zwei erfahrene Fachpersonen die Therapiegruppe anleiten und begleiten. Im Krisenfall kann eine Person dadurch fachlich und zeitnah intervenieren, während die andere Person sich um die anderen Kinder kümmert.

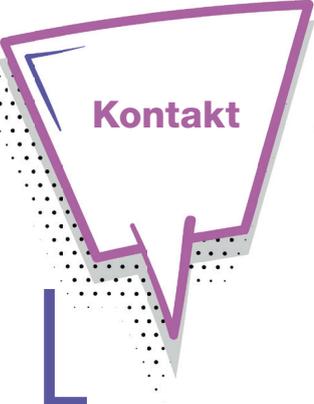
Keine Abdunkelung des Raumes

Wenngleich im Myethodrama grundsätzlich der Raum abgedunkelt wird, damit sich die Kinder besser auf die Geschichte konzentrieren können, sollte bei Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, darauf verzichtet werden. Das Risiko, dass sie dissoziieren oder mit ausgeprägter Verunsicherung darauf reagieren, ist sehr hoch. Die Kinder sollten beim Zuhören wenn möglich ganz nah bei den Therapeutinnen/Therapeuten sitzen dürfen, mit offenen Augen und einem Stressball, Stoff- oder Gummitier in der Hand.

Elternarbeit

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Elternarbeit nicht vernachlässigt werden darf. Die das Kind betreuende Person ist durch den Therapiegruppenbesuch ihres Kindes sehr gefordert. Ängste, Befürchtungen – bspw. dass es aufgrund der Erzählungen des Kindes in der Therapiegruppe zur Kindswegnahme kommen könnte – sind häufig und müssen thematisiert und besprochen werden, da sonst keine Einwilligung zum Gruppenbesuch erfolgen kann. Ebenso denken viele Betroffene, dass es nach der Beendigung der gewaltgeprägten Partnerschaft für das Kind besser ist, «nicht mehr daran zu denken», «nicht mehr darüber zu sprechen» und «nach vorn zu schauen». Hier benötigt es Psychoedukation und Aufklärung wie Ängste und Traumata wirken, was im Gehirn passiert und wie der Alltag und die Entwicklung des Kindes ohne therapeutische Hilfe beeinträchtigt werden können.

Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Gruppentherapie bei den teilnehmenden Kindern Prozesse und Emotionen auslösen, die sie mit nach Hause tragen. Hier ist es wichtig im Vorfeld den Elternteil zu informieren, was mögliche Reaktionen sein können, wo sie sich Hilfe holen können, und wie sich der Kontakt mit den Therapeutinnen/Therapeuten gestaltet. Es gilt zu klären, ob die betroffene Person sich zutraut damit umzugehen oder hierbei Unterstützung (durch Dritte) benötigt.



Kontakt

Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt

www.be.ch/big / info.big.sid@be.ch / 031 633 50 33

Institut für Konfliktmanagement, Allan Guggenbühl

www.ikm.ch / info@ikm.ch / 044 261 17 17